

Franciscus von Streng : der neue Bischof von Basel-Lugano

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauer Jahrbuch**

Band (Jahr): **14 (1938)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-699239>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

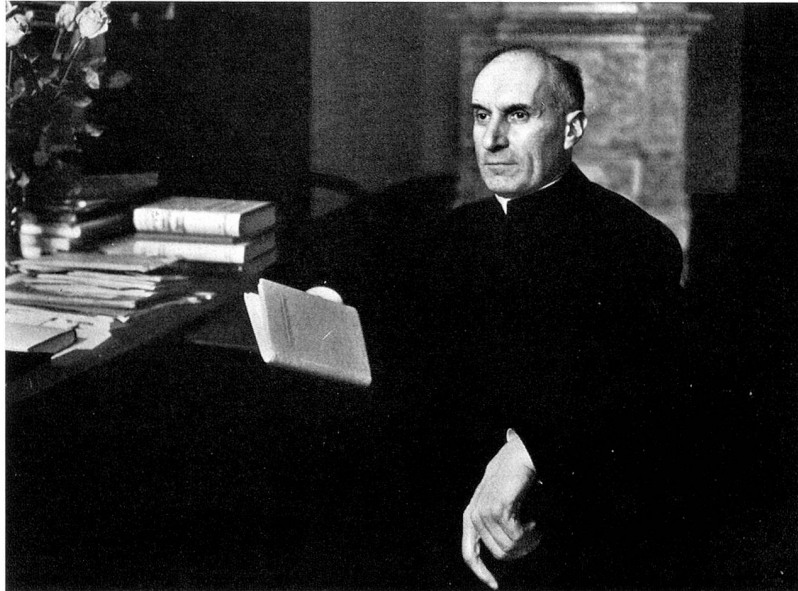
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Franciscus von Streng

Der neue Bischof von Basel-Lugano

Als am Sonntagmorgen des 24. Januar 1937 die Glocken der St. Ursenkathedrale in Solothurn ihr festliches Präludium zur Bischofsweihe orgelten, weckte ihre frohe Kunde im Thurgau mitfeierndes,

zielklares Erziehtalent legten das tragende Fundament echt christlicher Herzens- und Geistesbildung. Im elterlichen Haus, dessen pater familias zu den aus thurgauischem und schweizerischem Staatsleben



mitfreundes Echo. Erstmals seit Bestehen des Bistums Basel-Lugano, dem die Kantone Solothurn, Luzern, Bern, Zug, Basel-Stadt und -Land, Aargau, Thurgau und Schaffhausen zugehören, wurde der bischöfliche Hirtenstab der größten Schweizerdiözese einem Thurgauer anvertraut. Franz von Streng, der umgeben von geistlichen Würdenträgern, den Bundesräten Etter und Motta, den Standesdelegationen, der Regierung des Kantons Thurgau in corpore, seinen Familienangehörigen und der Menge freudig bewegten Volkes Stab und Ring, Kreuz und Inful aus der Hand des Apostolischen Nuntius empfing, war am 16. November 1936 zum Nachfolger des selig im Herrn entschlafenen Bischofs Josephus Am-bühl erwählt worden.

Am 27. Februar 1884 erschloß sich diesem Sohn thurgauischer Scholle, dem Sproß einer hochangesehenen Thurgauerfamilie zu Fischingen, allwo die edle Mutter im Herbst des Weihejahres ein von Kloster- und Waldgeschichten umranktes Grab fand, der heilige Taufquell. Um das stattliche Sirnach zog sich der Kreis sonnenfroher Jugendjahre. Gehegtes und gepflegtes Familienleben, weise Tradition und

hervorragenden Männern zählte, umwehte den Sohn jener Geist, den schon Euripides ersehnte: «O lege doch ein jeder auf des Vaterlands Altar sein bestes Kleinod mit offener Hand, geringern Unheils Schlägen sähe dann die Welt sich ausgesetzt und ewiges Glück umlachte sie!» Auf den soliden Bänken der Sirnacher Volksschule durchrutschte Franz von Streng seine Bubenhosen bis ihn die Reichtümer humanistischen Wissens ans Gymnasium nach Feldkirch lockten. Dem theologischen Studium am Priesterseminar in Luzern gingen Universitätsstudien in Löwen (Belgien), Paris (Frankreich) und Innsbruck (Österreich) voraus. An Weisheit und Weihe reich brachte der junge Priester am 12. Juli 1908 in der Sirnacher Kirche Gott dem Herrn sein Erstlingsopfer dar.

Nun galt es die Garben zu binden und in die göttliche Tenne zu führen. Boden, dem es an man-nigfachen Pflanzen alltäglichen Wachstums und Siechtums, an suchenden, ringenden und leidenden Menschen, an zerstörenden Gewalten, aber auch an frohlockenden Werkleuten und aufbauenden Kräften nie gebricht, bildete während 28 Jahren den

alle Fragen, Aufgaben und Probleme menschlichen Daseins aufwirbelnden Tätigkeitsbereich Franz von Strengs als Vikar in Bern (1908—1919) und als Pfarrer in Basel (1919—1936). Rastlose Arbeit, restlose Hingabe, kluges Wissen und väterliches Verstehen, mutiger Aufbauwille, aufopferndes Verbundensein mit allen Bevölkerungsschichten, helfendes Handanlegen und priesterliches Gnadenspenden waren die Kennzeichen seines seelsorgerlichen Mühens und Schaffens. Sichtbare Edelfrucht dieser Arbeit im Weinberg des Herrn bleibt neben zahlreichen Werken der Organisation und Pfarreipflege ein schriftstellerisches Opus, das in meisterhafter Art «Das Geheimnis der Ehe» deutet.

Tempora mutantur . . . Wo einst der Degen in der Faust der Ahnen nach Kampf und Klingenkreuzen lechzte, zeichnet heute ein edler Nachkomme zum bischöflichen Kreuz den Wahlspruch «In sollicitudine et caritate — In sorgender Liebe». Wo einst Gräben trennten und Haß und Hader Heimstatt hatten, spannen heute Brücken ihre Bogen und verbinden in Friede alle jene, denen christliches Glauben und Leben Wesenselement echt eidgenössischen Daseins bedeutet. Daß Bischof Dr. Franciscus von Streng unserer Heimat ergebener Sohn, unseres Volkes guter Freund bleibe und pontificaler Sendung getreu wegweisender, verbindender und einigender Brückenbauer sei, ist des thurgauischen Landes und Volkes aufrichtiger Wunsch. W. K.